

Pilzfotopage.de 15.08.2006

Hallo Harry und natürlich alle anderen Phytoparasitenfreunde,

sehr schön, daß Du Ustilago maydis, den Maisbeulenbrand hier vorstellst.

Er kann z.Z. am besten an den Rändern der Maisfelder, vorwiegend an Futtermais recht selten gefunden werden, also ich kann nur aus meiner Erfahrung für Südostniedersachsen sprechen und da ist Ustilago maydis nicht häufig, bzw. sondern sogar recht rar.

Ich würde so gefühlsmäßig sagen in Ballungsgebieten, wo recht viel Futtermais angebaut wird, ist vielleicht ein Befall von 5-10% zu vermelden, sonst in Einzelfeldern < 2%.

Habe eben mal die Englera ( siehe Literaturnachweis, die Brandpilzbibel ) und die zugehörigen Nachträge von 2000 und 2004 von Professor Hildemar Scholz gesichtet und dabei nur folgende Funde für das Saarland aufgelistet gesehen:

1964 durch Dtsch.Pfl. schutzdienst V und MTB 6706, 6709 und 6808 o. Datum und Sammlungangabe von Derbsch & Schmitt 1984, also alles nur Altfunde, sogar ohne Belegnachweis, der bei Brandpilzen unbedingt gefordert wird.

In der Pilzkartierung 2000online ist überhaupt keine Ustilago maydis bzw. Ustilago zeae ( in online Kartierung ) im Saarland verzeichnet.

Harry, hier hast Du die große Chance einen Ersteintrag zu machen, wenn Du Deinen Fund vom letzten Jahr und den Neufund 2006 mit allen Daten eingibst.

Ich mache auch Dir den Vorschlag diesen Fund für Dich in 2000online einzugeben, wenn Du mir die erforderlichen Daten zur Verfügung stellst.

Gerade die Verbreitung der seltenen Brandpilze liegt mir besonders am Herzen.

**So jetzt will ich noch mal kurz Ustilago maydis vorstellen und Harrys Frage beantworten:**

Ustilago maydis der Maisbrand verursacht die Bildung unregelmäßiger Tumore auf den Maisstauden.

Besonders große Geschwülste bilden sich auf den weiblichen Blütenständen ( den Maiskolben).

Zu Beginn seiner Entwicklung ist der Tumor weißlich und von käseartiger Konsistenz.

Mit der Zeit verfärbt er sich weinrot und zuletzt bei der Sporenreife tiefschwarz, dabei wird die Oberfläche papierartig und brüchig und das Innere ist angefüllt mit schwarzer pulveriger Sporenmasse.

**Die jungen, noch reinweißen, süßlichen und aromatischen Tumore sind bei einigen Naturvölkern sehr begehrt und werden gegessen.**

**Die verfärbten Tumore mit den reifen schwarzen Sporen des Maisbrandes verunreinigen den Mais und können schwere Vergiftungen hervorrufen, die denen der Mutterkornkrankheit ähnelt, eines gefährlichen Getreidebefalls, der im Mittelalter zu unzähligen Todesfällen führte.**

Ich selber habe *Ustilago maydis* noch nicht probiert, werde es aber ganz bestimmt nachholen, wenn ich reinweiße unreife Fruchtkörper finde.

Nach der Kurzvorstellung von *Ustilago maydis* hier noch abschließend ein Sammeltipp von mir:

Außen an den Maisfeldrändern vorbeigehen und nur so auf den ersten Meter in die Tiefe achten, der Befall tritt meistens im Feldrandbereich auf und die "Tumore" sind praktisch unübersehbar.

Auch nicht Verzagen, wenn die ersten Felder ohne Funde abgelaufen werden, irgendwann hat man Glück, vor allem, wenn man schon nicht mehr daran glaubt.

So jetzt Spaß beim Ansehen der schönen Bilder und viel Erfolg bei der Suche.

Herzliche Grüße Detlef (Emgenbroich)

Literaturverzeichnis:

-Scholz, Hildemar & Scholz Ilse: Die Brandpilze Deutschlands ( Ustilaginales )  
Band 8 der Reihe "Englera" des Botanischen Gartens und Botanischen Museums Berlin-  
Dahlem 1988, 691 Seiten  
ISBN-3-921800-28-5

-Die Brandpilze Deutschlands ( Ustilaginales ), Nachtrag  
Scholz, Hildemar & Scholz Ilse  
Kategorie: Zeitschrift, Erscheinungsdatum: 2000, Seitenanzahl: 343 - 398  
Verlag: Verh.Bot.Ver. Berlin Brandenburg Nr.133 S. 343-398, Berlin 2000

-Die Brandpilze Deutschlands ( Ustilaginales ), Nachtrag 2  
Scholz, Hildemar & Scholz Ilse  
Kategorie: Zeitschrift, Erscheinungsdatum: 2004, Seitenanzahl: 441 - 487  
Verlag: Verh.Bot.Ver. Berlin Brandenburg Nr.137 S. 441-487, Berlin

Antwort, ebenfalls vom 15.08.2006 bei Pilzfotopage.de

Hallo Detlef,

es ist immer wieder schön und erstrebenswert, etwas dazu zu lernen, so bezüglich der reichhaltigen Ausführungen zum Maisbeulenbrand. Nur sollten die hierbei benutzten Begriffe fachlich richtig angewandt werden (auch wenn man vieles abschreiben muss!).

So möchte ich als Phytopathologe die Begriffe „Tumore“ und „Geschwülste“ richtig stellen, denn derartige Bildungen sind Gewebewucherungen mit ungeordnetem und ungehemmtem Wachstum. Für den Beulenbrand sind diese Begriffe fehl am Platze. Hier werden ja vor allem die Maiskörner vom Pilz in hoch organisierter Weise vergrößert und zu sporenhaltigen Brandbutten umgewandelt. Morphologisch handelt es sich hierbei um „Pilzgallen“ (als Gegenstück zu den Zoocecidien).

Wer die Wartezeit zum „Kosten“ der Maisbeulen abkürzen möchte, der fliege nach Mexiko, wo der junge Maisbrand in Restaurants als Delikatesse angeboten wird. Bei entsprechenden Kontakten, kann man sogar sehen (eigene Erlebnisse!) wie ausgewählte Felder (in der Provinz Nuevo León) mit Maisbrandsporen infiziert werden, um die unreifen Brandkolben für Speisezwecke zu ernten. Mein dortiger Kollege hat damals augenzwinkernd Andeutungen über die „besondere“ Wirkung der Brandpilzmalzeit gemacht.

Vielleicht ist mir zu jener Zeit durch Verzicht auf den „Kaviar azteca“ etwas entgangen?

Gruß aus Wolfenbüttel, Heinz (Butin)